

Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

In diesem Heft erwarten Sie vier Artikel, die Sie hoffentlich wieder anregend und interessant finden.

Den Beginn macht *Michael Günter* mit seinem Beitrag »Thrills and Regressions revisited. Welche Träume träumen wir im Zeitalter elektronischer Medien?« Dem Verlag Aspel & Brandes sei ganz herzlich gedankt, er hat es erlaubt, den Artikel hier nochmals zu veröffentlichen (Ersterscheinung unter gleichem Titel 2015, Analytische Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie, Heft 2: 225–242).

Der Autor untersucht anhand Michael Balints Konzepte des Philobatismus und der Oknophilie Gründe für das große Interesse und die Beliebtheit verschiedener heute verfügbarer Bildmedien. Fernsehen, Kino und vor allem das Internet ermöglichen nach Günter einen recht leichten und ständig verfügbaren Zugriff auf illusionäre philobatische Welten mit neuen Möglichkeiten, Thrills, Lust und Befriedigungen zu erleben. Anhand dreier Fallvignetten von jugendlichen Straftätern werden aber auch die Gefahren solcher Erfahrungsräume veranschaulicht.

Es folgt ein Artikel von *Elisabeth Brunner-Karré* mit dem Titel »Bruch, Umbruch und Wandlungsphänomene durch die KIP. Zur intersubjektiven Perspektive des therapeutischen Prozesses«. In diesem Artikel wird die Bedeutung der intersubjektiven Betrachtung für das Verständnis des therapeutischen Prozesses am Beispiel einer KIP-Langzeittherapie dargestellt. Als intersubjektive Konzepte werden das Container-Contained-Modell von Bion und die interpersonellen Modi nach Stephen Mitchell näher erläutert. Die Autorin stellt zudem Verbindungen zur aktuellen neurowissenschaftlichen Forschung her und beschreibt die Wandlung KIP-spezifischer Symbolik als Ausdruck von Entwicklung.

Beim Beitrag von *Lou Bettina Klein* »Den Tagtraum zeichnen – und dann? Kleine Hilfe zur Nachbesprechung von Zeichnungen«, sind wir als LeserInnen weniger zum Lesen als vielmehr zum Schauen aufgefordert. Anhand zahlreicher

PatientInnen-Bilder macht Frau Klein sehr detailliert aufmerksam, worauf beim Betrachten von Zeichnungen und gemalten Bildern geachtet werden sollte und wie dies für den therapeutischen Prozess nutzbar gemacht werden kann.

Im vierten Beitrag von *Reinhard Kreische* mit dem Titel »Paare in Krisen, gestern und heute« geht der Autor der Frage nach, wodurch es in Paarbeziehungen zu Krisensituationen kommen kann und welche Folgen sich daraus für Paare ergeben. Berücksichtigt werden dabei historische und gesellschaftliche Faktoren. Bei diesem Text handelt es sich um ein überarbeitetes Manuskript eines Vortrags, den Herr Prof. Kreische am 4. Oktober 2019 in Wien gehalten hat.

Zum Schluss finden Sie noch einen Nachruf auf den kürzlich verstorbenen Léon Wurmser.

Mit lieben Grüßen,

Hermann Pötz